



SELBSTWIRKSAMKEIT

Klnspiration
KI und Design im
schulischen Kontext

**Design Thinking
in Aktion**
Zukunft nachhaltig
gestalten

Historisches Fotoarchiv
Gutes Design im
Wandel der Zeit



entdecke design

Selbstwirksamkeit

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Begriff der Selbstwirksamkeit ist in aller Munde – und das aus gutem Grund. In einer Welt, die geprägt ist von globalen Krisen, technologischen Umwälzungen und gesellschaftlichen Veränderungen, ist es von zentraler Bedeutung, die eigene Wirksamkeit (wieder) zu entdecken. Die Fähigkeit, sich Herausforderungen zu stellen und diese zu meistern, ist nicht nur ein Schlüssel zur persönlichen Entwicklung, sondern auch zur aktiven (Mit-)Gestaltung unserer Lebenswelt und Zukunft.

Als Stiftung Deutsches Design Museum beschäftigen wir uns intensiv mit der Frage, wie wir insbesondere junge Menschen dazu befähigen können, selbstwirksam zu handeln. In unseren Projekten wird die eigene Wirkkraft für Schüler:innen konkret erlebbar, indem sie in designbasierten Bildungsformaten Gestaltungsspielräume erhalten, Verantwortung übernehmen, Herausforderungen annehmen und ermutigt werden, eigene Ideen umzusetzen. Wir setzen dabei insbesondere auf iterative Prozesse, in denen Schwierigkeiten und Herausforderungen

als wertvolle Ressource aktiv in den Schaffensprozess miteinbezogen werden – und auf die Fähigkeit, Probleme kreativ zu lösen, Schritt für Schritt und mit Vertrauen in die eigene Kompetenz. Dabei steht nicht das perfekte Ergebnis im Fokus, sondern Vertrauen und Mut, sich auf den Weg zu machen, zu reflektieren, zu verbessern und weiterzumachen.

Im vergangenen Jahr konnten wir das Thema insbesondere in zwei Projekten sehr praxisnah und zukunftsgerichtet umsetzen: Das Workshop-Format „KIInspiration“ bestärkt Schüler:innen und Lehrkräfte, Künstliche Intelligenz nicht nur irgendwie zu nutzen, sondern kritisch zu hinterfragen und kreativ einzusetzen – um sie in der Folge reflektiert als unterstützendes Werkzeug einsetzen zu können. Das Schulprojekt „Design Thinking in Aktion“ bietet einen geschützten und gleichzeitig herausfordernden Rahmen, in dem die Jugendlichen lernen, eigene Ideen zu entwickeln, Herausforderungen zu analysieren, eigenständig Lösungen zu gestalten und so ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.



Auf (Weiter-)Entwicklungen und den Wandel der Zeit verweist auch das Historische Fotoarchiv unserer Stiftung. In der Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen aus der Mitte des letzten Jahrhunderts wird deutlich, wie sich die Gesellschaft verändert hat: Viele zu dieser Zeit gestaltete Artefakte finden heute keine Verwendung mehr und bleiben dennoch wertvolle Zeitzeugen, deren Gestaltung uns auch heute noch fasziniert. Insofern dokumentiert das Archiv nicht nur Erinnerungen, sondern zeigt, wie sich Lebensrealitäten entwickeln – und wie wichtig es ist, diese Entwicklungen aktiv mitzugestalten. Letztlich ist das der Kern unserer Arbeit: Menschen in ihrer Handlungskompetenz zu stärken – über das Klassenzimmer hinaus. Denn wir alle müssen lernen, mit Veränderung umzugehen und dabei unsere eigene Gestaltungsfähigkeit zu erhalten.

Wir freuen uns, Ihnen in diesem Tätigkeitsbericht Einblicke in unsere Arbeit zu geben, und hoffen, Sie damit inspirieren zu können. Unser herzlicher Dank gilt allen Förder:innen, Partner:innen und Freund:innen der Stiftung, die unsere Projekte im Jahr 2024 unterstützt haben und damit dazu beigetragen haben, unser aller Selbstwirksamkeit zu fördern.

Ihre Julia Kostial und Ihr Lutz Dietzold

JULIA KOSTIAL
GESCHÄFTSFÜHRENDE VORSTÄNDIN

Stiftung Deutsches Design Museum

LUTZ DIETZOLD
VORSITZENDER DES VORSTANDS

Stiftung Deutsches Design Museum

6

ÜBER DESIGNPÄDAGOGIK UND DAS MUTIGSEIN DER DESIGNER TRAUOGOTT HAAS IM GESPRÄCH



Ein Gespräch mit Traugott Haas, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Vechta, über die Bedeutung von Designvermittlung und -pädagogik für junge Menschen

10

KINSPIRATION – KREATIVER EINSATZ VON KI IN DER SCHULE



Das Projekt „Kinspiration“ sensibilisiert Lehrkräfte und Schüler:innen für die Potenziale und Herausforderungen Künstlicher Intelligenz und zeigt kreative Anwendungsmöglichkeiten auf.



16

MARKENWARTE – SCHÜLERFIRMEN ENTDECKEN DESIGN

Das Projekt „Markenwarte“ fördert Markenkompetenz, unternehmerisches Denken und kreative Fähigkeiten in Schülerfirmen. In Design-Workshops gestalten die Jugendlichen ein neues Logo und setzen dabei praktische Gestaltungs- und Marketingkonzepte um.

22

DESIGN THINKING IN AKTION – ZUKUNFT NACHHALTIG GESTALTEN

Im Projekt „Design Thinking in Aktion“ entwickeln Jugendliche in Workshops mithilfe der Design-Thinking-Methode nachhaltige Lösungen für ihr Umfeld und stärken dabei eigenverantwortliches Handeln.



24

ZEICHEN SETZEN – WERTE KREATIV REFLEKTIEREN

Im Projekt „Zeichen setzen – Ethik trifft Design“ erforschen Schüler:innen gemeinsam mit Designer:innen die Bedeutung von Symbolen, reflektieren ihre eigenen Werte und gestalten ein eigenes Zeichen.



28

HISTORISCHES FOTOARCHIV – (GUTES) DESIGN IM WANDEL DER ZEIT

Wir stellen ausgewählte Objekte aus dem historischen Fotoarchiv vor, die den Wandel der Gesellschaft eindrucksvoll veranschaulichen. Eine Auswahl an Fotografien der Sammlung des Rat für Formgebung aus den 1950er- bis 1970er-Jahren zeigen Designobjekte, die von der wegweisenden Gestaltung jener Epoche zeugen.



36

GESELLSCHAFT GESTALTEN! SOZIALE NACHHALTIGKEIT DURCH DESIGN

Die Konferenz „Gesellschaft gestalten! Soziale Nachhaltigkeit durch Design“ widmete sich der Frage, wie soziale Nachhaltigkeit in Unternehmensstrategien integriert werden kann. Fachleute aus Design, Wissenschaft und Wirtschaft lieferten Impulse für verantwortungsvolles und zukunftsorientiertes Handeln.

38

VORSTELLUNG UNSERES STIFTUNGSRATES

Der Stiftungsrat der Stiftung Deutsches Design Museum stellt sich vor – vertreten durch sechs engagierte Mitglieder aus Wirtschaft, Politik und Kreativwirtschaft.



42

WORLD DESIGN CAPITAL FRANKFURT RHEINMAIN 2026

Die Region Frankfurt RheinMain trägt 2026 den Titel „World Design Capital“ und präsentiert unter dem Leitmotiv „Design for Democracy“ nachhaltige und innovative Designansätze, die die Lebensqualität verbessern und die Demokratie stärken.



44

DAS TEAM

45

FÖRDERNDE UND KOOPERATIONEN

46

DESIGNER:INNEN UND IMPRESSUM

48

FOTONACHWEIS

IM GESPRÄCH ÜBER DESIGNPÄDAGOGIK – UND DAS MUTIGSEIN

Der Designer Traugott Haas im Gespräch



Traugott Haas ist Experte im Bereich der Designvermittlung und -pädagogik. Nach seiner Tätigkeit als Museumspädagoge, der Mitwirkung an diversen Publikationen und Ausstellungen, verschiedenen Lehrtätigkeiten und der Mitgründung der Plattform designwissen.net ist er seit fünfzehn Jahren an der Universität Vechta tätig. Dort arbeitet er als wissenschaftlich-künstlerischer Mitarbeiter im Studienfach Designpädagogik und Gestaltendes Werken und ist

zudem Gründungsmitglied der Akademie ausgezeichnete Hochschullehre. Im Rahmen des Förderprojekts „Markenwarte“ der Stiftung Deutsches Design Museum begleitete Traugott Haas die Schüler:innen der Oberschule Artland durch den Prozess der Markenentwicklung. Ein Gespräch über die Bedeutung von Designpädagogik – und ein (persönlicher) Wunsch für die Zukunft.

Du bist seit vielen Jahren in der Designpädagogik tätig. Was genau versteht man eigentlich unter dem Begriff? Und welche Inhalte vermittelst du deinen Studierenden?

Designpädagogik verbindet Aspekte von Design mit Aspekten der Bildung. Als Designpädagoge gestalte ich Bildung, wobei für mich nicht die Artefakte im Vordergrund stehen, sondern vielmehr der Bildungsprozess an sich – oder genauer: die Frage, wie Bildung eigentlich funktioniert? Neben handwerklicher Praxis und der Vermittlung von designtheoretischem Wissen liegt der Schwerpunkt der vermittelten Didaktik im prozessorientierten Lernen. Dazu gehören eine positive Fehlerkultur und die Evaluation des eigenen Tuns. Die Studierenden lernen, Herausforderungen im Bildungsbereich zu benennen und anhand von Designprozessen kreativ zu lösen. Dabei macht Design häufig Dinge sichtbar, die vorher nicht wirklich greifbar waren. Im Kern geht es darum, den Studierenden zu vermitteln, wie man Design im Bildungsbereich nutzen kann – ob für den Unterricht an einer Schule oder für eine Tätigkeit im außerschulischen Bildungsbereich.

„Wir gehen allerdings noch einen Schritt weiter und möchten den Schülerinnen und Schülern beibringen, dass sie selbst Einfluss auf diese gestaltete Welt nehmen können. Dass sie die Dinge hinterfragen können – aber auch in der Lage sind, Antworten zu liefern.“



Design und insbesondere Marken – oder besser – Markenkommunikation üben gerade auf Jugendliche großen Einfluss aus. Welcher Designaspekt sollte an Schulen vermittelt werden?

Die Auseinandersetzung mit der gestalteten Dingwelt hat natürlich Relevanz in der Schule – also die Fragen: Mit welchen Objekten umgeben wir uns eigentlich und was machen diese Objekte mit uns? Wir gehen allerdings noch einen Schritt weiter und möchten den Schülerinnen und Schülern beibringen, dass sie selbst Einfluss auf diese gestaltete Welt nehmen können. Dass sie die Dinge hinterfragen können – aber auch in der Lage sind, Antworten zu liefern. Indem sie den strukturierten Gestaltungsprozess verstehen lernen, werden sie handlungsfähig, auch im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen. Wir sprechen also nicht mehr über Marken oder die angesagtesten Sneaker, sondern über den Entwurfsprozess, der großes Potenzial für das Empowerment der Kinder und Jugendlichen birgt, da diese lernen können, ihre Umwelt(mit)zugestalten und Verantwortung zu übernehmen.

„Wenn man Unterrichtsgegenstände also fächerübergreifend und damit ganzheitlich unterrichten würde – und würden die Lehrkräfte dabei als Team agieren –, bekämen viele Inhalte etwas Angewandtes.“



Gestalterisches Grundwissen ist nicht an allen Schulen elementarer Bestandteil des Lehrplans. Was sollte sich deiner Ansicht nach in der Bildung respektive dem Bildungssystem ändern?

Die Bildungslandschaft in Deutschland ist sehr divers. Damit sind auch Designthemen unterschiedlich präsent an Schulen. In den meisten Schulen läuft der Unterricht in den einzelnen Fächern leider nebeneinanderher – die Lehrenden nehmen nur selten Bezug aufeinander. Ich bin davon überzeugt, dass man durch eine stärkere Verzahnung des Fachunterrichts den Kindern und Jugendlichen die Relevanz des Unterrichtsstoffs besser begreifbar machen könnte. Jedes Gestaltungsprojekt hat z.B. eine sprachliche Ebene, aber auch immer etwas mit Mathematik zu tun. Genauso gibt es Elemente aus dem Sachunterricht oder ethische Fragen, die im jeweiligen Unterricht besprochen werden könnten. Wenn man Unterrichtsgegenstände also fächerübergreifend und damit ganzheitlich unterrichten würde – und würden die Lehrkräfte dabei als Team agieren –, bekämen viele Inhalte etwas Angewandtes.

Im Rahmen des Workshops „Markenwarte“, einem Projekt der Stiftung Deutsches Design Museum und der Dr. Hans Riegel-Stiftung, hast du Jugendliche intensiv bei der Markenentwicklung ihres Schulkiosks begleitet. Für welche Aspekte des Designs waren die Schüler:innen besonders empfänglich?

Der größte Aha-Moment war die Selbstwirksamkeit, die in dem Projekt entstanden ist – einfach dadurch, dass wir den beteiligten Jugendlichen etwas zugetraut und ihnen z. B. vermittelt haben, dass sie etwas bewirken können. Nach anfänglichen etwas abstrakteren Überlegungen zu Symbolik und Farbigkeit haben wir gemeinsam Mock-ups gebaut und die gestalteten Logos erst auf Buttons und später auch auf Jutetaschen und T-Shirts gedruckt – in dem Moment ist dann der Groschen gefallen. Als ihre eigene Arbeit analog und in Form konkreter Gegenstände sichtbar wurde, war das ein großer Moment für die Teenager – und für mich auch (lacht). Im Grunde wäre es schön, daran anzuknüpfen und auch in offenen Workshops weiterzuarbeiten – denn auch im Hinblick auf eine berufliche Perspektive lassen sich hier Türen öffnen.



Wenn du dir persönlich etwas für die Schule der Zukunft wünschen könntest, was wäre das?

Eine Schulreform brauchen wir auf jeden Fall – es wäre schön, wenn das auf politischer Ebene eine andere Dynamik bekommen würde. In seinem Buch „Simplicity“ schreibt John Maeda sinngemäß, anderen Menschen Bildung weiterzugeben, sei die höchste Form der Menschenfreundlichkeit. Der Stellenwert von Bildung nimmt hierzulande gefühlt immer mehr ab. Dabei ist Bildung etwas Großartiges – ich wünschte, das würden viel mehr Menschen so sehen. Die meisten Designerinnen und Designer bringen eine positive Grundhaltung mit – sie halten die Dinge für lösbar. Das versuche ich den Studierenden und auch Kindern und Jugendlichen mitzugeben: Dass man sich Dinge erarbeiten kann, auch wenn man am Anfang nicht genau weiß, was dabei herauskommt. Und dass man mutig genug sein sollte, um weiterzukommen. Eine solche grundpositive Haltung wünsche ich mir auch für die Arbeit an Schulen: die gelebte Überzeugung, dass Bildung etwas grundlegend Positives ist.

„Der größte Aha-Moment war die Selbstwirksamkeit, die in dem Projekt entstanden ist – einfach dadurch, dass wir den beteiligten Jugendlichen etwas zugetraut und ihnen vermittelt haben, dass sie etwas bewirken können.“

KInspiration

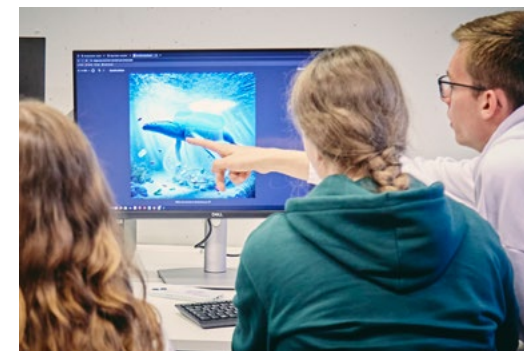
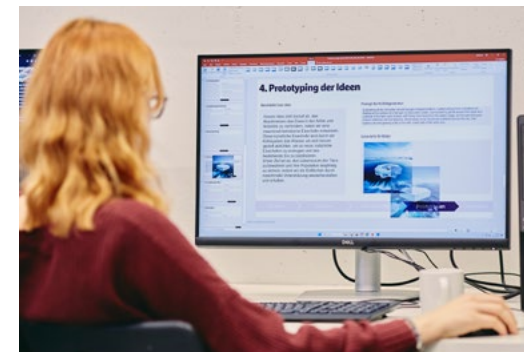
Kreativer Einsatz von KI in der Schule



Die digitale Transformation und die zunehmende Bedeutung von Künstlicher Intelligenz (KI) innerhalb unserer Gesellschaft erfordern eine stetige Weiterentwicklung der schulischen Bildung. Die Einführung KI-gestützter Tools wie ChatGPT stellte Schulen vor neue Herausforderungen: Nachdem die Anwendungen innerhalb kürzester Zeit intensiv von Jugendlichen genutzt wurden, suchten Lehrkräfte schnell nach praxisnahen Konzepten, um diese sinnvoll in den Unterricht zu integrieren.



Um sowohl Lehrkräfte als auch Schüler:innen für die Potenziale und Herausforderungen von KI zu sensibilisieren und kreative Anwendungsmöglichkeiten aufzuzeigen, hat die Stiftung Deutsches Design Museum mit Unterstützung der PwC-Stiftung im Frühjahr 2024 das Projekt „KInspiration – KI und Design im schulischen Kontext“ ins Leben gerufen. Aufbauend auf Fortbildungen und einer Handreichung für Lehrende sowie durch Schul-Workshops befähigt es Schüler:innen ab der achten Jahrgangsstufe zu einem kritischen und bewussten Umgang mit digitalen Medien, vermittelt die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der KI – und macht diese auf inspirierende Weise erlebbar.





„Es ist ein äußerst spannender und angeleiteter Einstieg in das Thema [Künstliche Intelligenz im Schulkontext] und macht Lust auf mehr.“

Zitat einer Lehrerin nach dem angeleiteten Schul-Workshop

FORTBILDUNGEN FÜR LEHRKRÄFTE

Zentrales Element des Projekts waren kostenfreie Online-Fortbildungen für Lehrkräfte, die ursprünglich als einmaliges Angebot mit 30 Plätzen konzipiert wurden. Aufgrund der enormen Nachfrage – für die Veranstaltung gab es 370 Anmeldungen! – und dank einer zusätzlichen Förderung durch die Dr. Hans Riegel-Stiftung und die PwC-Stiftung wurde das Angebot kurzfristig erweitert: Durch sechs zusätzliche Fortbildungen konnten bundesweit insgesamt rund 160 Lehrkräfte aus unterschiedlichen Schulformen und Fachbereichen teilnehmen. Dafür wurden acht Designer:innen von der Stiftung Deutsches Design Museum für das Konzept geschult. Ziel der Fortbildungen war es, die Lehrkräfte zur eigenständigen Durchführung eines KI-gestützten Design-Workshops



an ihren Schulen zu befähigen. Sie durchliefen das Programm in verkürzter Form, erprobten verschiedene KI-Tools und reflektierten ethische Aspekte. Wenn jede Lehrkraft nach der Fortbildung das Projekt mithilfe der Handreichung mit nur einer Klasse durchführt, können mehr als 4.000 Schüler:innen erreicht werden.



design.wissen

Zur Handreichung für Lehrkräfte und Interessierte unter www.designwissen.net

WORKSHOPS FÜR SCHÜLER:INNEN

Interessierte Lehrkräfte konnten sich im Anschluss für einen von fünf Schul-Workshops bewerben, die von speziell geschulten Designer:innen und an die jeweilige Altersgruppe und Schulform angepasst durchgeführt wurden. Auch hier war die Nachfrage groß – für die fünf Workshops erreichten uns mehr als 50 Bewerbungen. Während der Workshops durchliefen die Schüler:innen die verschiedenen Phasen des Design-Thinking-Prozesses – von der Ideenfindung bis zum Prototyp –, erlernten den zielgerichteten und kreativen Einsatz von KI unter Berücksichtigung ethischer Aspekte und entwickelten eigene Konzepte für gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen. Ihre text- und bildbasierten Ergebnisse konnten sie in einem Design-Board festhalten und für die Präsentation nutzen. Die Ideen reichten dabei von einem „Luftfilter-Rucksack für Vögel“ zur Verbesserung der Luftqualität in Städten bis hin zur Entwicklung eines „Raumschiffs zur Evakuierung aller Lebewesen“ auf einen anderen Planeten. Nach Beendigung der Workshops kamen die teilnehmenden Klassen im digitalen Wirkungsraum der PwC-Stiftung zusammen, um sich gegenseitig ihre Ergebnisse zu präsentieren und sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.



„Der Umgang mit der KI hat uns sehr bereichert. In kürzester Zeit ein Image zu generieren, dass eine Idee festhält, war beeindruckend. Das Prompten war sehr hilfreich, um unsere Ideen präzise zu formulieren.“

Zitat eines/einer Schüler:in nach dem Workshop, Friedrich-List-Schule Wiesbaden

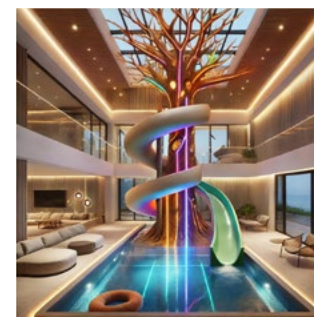


Die Rückmeldungen der teilnehmenden Lehrkräfte und Schüler:innen waren äußerst positiv. Besonders die klare Struktur, die praxisnahen Beispiele und die direkte Anwendbarkeit des Materials wurden hervorgehoben. Aufgrund des großen Interesses wird „KInspiration“ im Jahr 2025 mit Unterstützung der PwC-Stiftung fortgeführt. Damit leistet die Stiftung Deutsches Design Museum einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung digitaler Kompetenzen und zur kreativen Gestaltung des schulischen Lernens mit Künstlicher Intelligenz.



„[Die Fortbildung war] super sympathisch angeleitet, klar strukturiert, verständlich, aktuell. [Hinzu kamen] eigenes Ausprobieren, viele Beispiele und Ideen, realistischer Praxisbezug, verwendbares Material zur Anwendung, Unterstützungsangebote.“

Zitat einer Lehrerin nach der Fortbildung



Gefördert durch:



MARKENWARTE

Schülerfirmen entdecken Design



Design fördert interdisziplinäres Denken und ermöglicht es, in einer immer komplexer werdenden Welt innovative Lösungsansätze für unterschiedliche Herausforderungen zu finden. Das durch die Dr. Hans Riegel-Stiftung geförderte Projekt „Markenwarte“ der Stiftung Deutsches Design Museum vermittelt Schüler:innen ab der neunten Jahrgangsstufe, die in Schülerfirmen organisiert sind, grundlegende Kenntnisse der Markenentwicklung und fördert

damit unternehmerische Kenntnisse sowie kreative Fähigkeiten. Im Rahmen eines zehnmonatigen, von professionellen Designer:innen begleiteten Workshops erarbeiten Schülerfirmen in einem praxisorientierten Kreativprozess ihre eigene Corporate Identity, gestalten Logos und Kommunikationsmittel und lernen, ihre Markenstrategie gezielt umzusetzen. Auch in der sechsten Runde konnten einige Schülerfirmen ihre Markenidentität erfolgreich schärfen:





Die Schüler:innen der Oberschule Artland (Quakenbrück) stärkten die Marke ihres Schulkiosks **FBI** (Frische Brötchen immer), indem sie ein neues Logo gestalteten und dieses beispielsweise auf T-Shirts der im Kiosk Mitarbeitenden druckten.



Die Schülerfirma **Helper Heft** der Berufsbildenden Schule (BBS) Cuxhaven hat eine Corporate Identity sowie eine neue Marketingstrategie für ihr Prüfungsnachschlagewerk entwickelt, um zukünftig eine größere Reichweite zu erzielen.



Handbücher für Schülerfirmen, Schüler:innen, Lehrkräfte und Interessierte sind unter www.markenwarte.de und www.designwissen.net kostenfrei verfügbar.



Die Schülerfirmen **Power Print** und **Speed Metal** der Max Brauer Schule Altona in Hamburg entwickelten in einem Workshop eine klare Markenidentität. Dabei hatte Power Print die kreative Gestaltung von Logos und Stickern für ihre Textildrucke im Fokus, während Speed Metal ihre Werkstatt zur Wartung von Fahrrädern professioneller positionierte.



Das **Schülerweingut am Dom** des Evangelischen Gymnasiums am Dom zu Brandenburg arbeitete an der professionellen Vermarktung seiner Produkte. Neben einem neuen Logo entwickelten die Schüler:innen auch Flyer und Werbematerialien, um ihren Traubensaft sowie die Fruchtaufstriche und Weine ansprechender zu präsentieren.





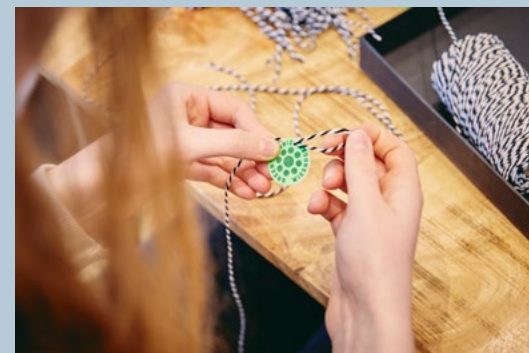
Die Firma **WBG4U** des Wilhelm-Busch-Gymnasiums Stadthagen gestaltete ihr eigenes Logo sowie ein Logo für ihr Projekt **SeniorHelp**, mit dem sie ältere und benachteiligten Menschen in ihrer Umgebung betreut und unterstützt.



Zu den Handreichungen unter www.designwissen.net



Die Jugendlichen der Leibnizschule Wiesbaden entwickelten ein neues Erscheinungsbild für ihre Firma **Green Leibniz**, mit der sie nachhaltige und regionale Produkte vertreiben, und optimierten zudem ihre Kommunikationskanäle.



Die Schülerfirma **734 we with heart** der Wichernschule Fellbach entschied sich im Laufe des Workshops für eine Umbenennung und ein neues Markenbild, das die Werte und Identität der Firma klarer nach außen transportiert.

Das Projekt „Markenwarte“ zeigt eindrucksvoll, wie kreative Prozesse junge Menschen dazu inspirieren können, ihre Ideen professionell umzusetzen. Ein neu erarbeitetes und in einem Pilot-Workshop getestetes Handbuch unterstützt die Lehrkräfte darin, die Inhalte eigenständig im Unterricht umzusetzen und bietet Interessierten wertvolle Tipps zur Präsentation ihrer Ideen. Das positive Feedback der Lehrkräfte verdeutlicht die nachhaltige Wirkung des Projekts – und auch die anleitenden Designer:innen profitieren von der Zusammenarbeit. „Es machte großen Spaß zu beobachten, wie das Gelernte umgesetzt wurde und die Schüler:innen Aha-Erlebnisse hatten“, fasst Katja Stock, Mediengestalterin und Workshop-Leiterin an der BBS Cuxhaven, ihre Erfahrungen zusammen. Den Workshop zu übernehmen, „war eine der besten Entscheidungen, die ich je getroffen habe“, sagt sie. Damit leistet das Projekt einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung an Schulen – für alle Beteiligten.

Gefördert durch:



Design Thinking in Aktion – Zukunft nachhaltig gestalten



Was hat dir besonders gut am Workshop gefallen?

Die iterative Herangehensweise der Design-Thinking-Methode vermittelt den Jugendlichen die Fähigkeit, Probleme schrittweise zu analysieren und Lösungen durch Prototyping und Feedback kontinuierlich zu verbessern. Neben der Anwendung von Methoden zur kreativen Problemlösung steht das Erlernen von Schlüsselkompetenzen wie Selbstwirksamkeit, Teamarbeit, Eigenorganisation und Präsentationstechniken im Fokus. Darüber hinaus wird der kreative Gestaltungsprozess mit ethischem Handeln verbunden und sensibilisiert damit für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

„Sehr viel freies Arbeiten“

Das durch die Karl Schlecht Stiftung geförderte Projekt wurde im Sommer 2024 für Schüler:innen aller Schulformen ab der 8. Klasse entwickelt – ebenso eine digitale Handreichung, die Lehrkräften künftig für den Einsatz im Unterricht kostenfrei zur Verfügung steht. Die Erprobung des Konzepts erfolgte im Rahmen von zwei fünftägigen Pilot-Workshops, die unter der Anleitung von speziell geschulten Designer:innen an Weltethos-Schulen in Baden-Württemberg durchgeführt wurden. Im Jahr 2025 wurde die Handreichung veröffentlicht. Zudem fanden weitere Schul-Workshops sowie Fortbildungen für Lehrkräfte statt.

Durch „Design Thinking in Aktion“ erhalten Jugendliche nicht nur einen Einblick in die nachhaltige Gestaltung von Produkten und Systemen, sie erlernen auch selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln. Ethische Bildung wird so zu einem frühen Zeitpunkt kreativ gefördert – und der gesellschaftliche Wandel aktiv mitgestaltet.

Das Projekt „Design Thinking in Aktion – Zukunft nachhaltig gestalten“ befähigt Jugendliche, nachhaltige und innovative Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln. In praxisorientierten Workshops erarbeiten Schüler:innen anhand der Design-Thinking-Methode nachhaltige Produkte und Konzepte für ihr direktes Umfeld – von Sharing-Apps über Müllkonzepte und Wasserspender bis hin zu Bienenhotels.



Zur Handreichung unter www.designwissen.net

Zitat eines/einer Schüler:in nach dem Workshop, Friedrich-Schiller-Realschule Böblingen

Gefördert durch:



Karl Schlecht Stiftung



ZEICHEN SETZEN

Werte kreativ reflektieren



Welche Werte sind mir wichtig? Welche Überzeugungen bestimmen mein Handeln? Diesen und ähnlichen Fragen gehen Schüler:innen im Rahmen des Projekts „Zeichen setzen – Ethik trifft Design“ nach – einem Förderprojekt, das bereits seit 2019 erfolgreich an fast vierzig Schulen bundesweit durchgeführt wurde und damit insgesamt über 500 Schüler:innen erreicht hat. In Workshops, die von professionellen Designer:innen geleitet werden, erforschen die Kinder und

Jugendlichen bekannte Symbole und Zeichen, entschlüsseln deren Botschaften und setzen sich mit den eigenen Wertevorstellungen auseinander. Neben der gedanklichen Beschäftigung mit Symbolen gestalten die Schüler:innen ihre eigenen Zeichen, die auf verschiedene Materialien – von T-Shirts bis hin zu Holz oder Metall – übertragen werden und als sichtbare Statements für ihre Werte dienen.

Der interdisziplinäre Ansatz verbindet Design mit Ethik und Religion und bietet in einer schnelllebigen, medial geprägten Welt Raum zur Reflexion persönlicher Überzeugungen und zur kreativen Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Das Programm fördert darüber hinaus auch den respektvollen Umgang untereinander und stärkt damit nicht nur die individuelle Reflexion, sondern auch das soziale Miteinander. Die gemeinschaftliche Arbeit eröffnet den Schüler:innen neue

Perspektiven auf Wertevermittlung und fördert den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe.

Das Format ist im Rahmen eines Förderprojekts der Stiftung Deutsches Design Museum mit der EKHN Stiftung entstanden und richtet sich an Schüler:innen der Sekundarstufe I und II aller Schulformen. Lehrkräfte erhalten eine praxisorientierte Handreichung, die sie befähigt, das Konzept eigenständig in den Unterricht zu integrieren. Dank Förderungen durch die



Stiftung Polytechnische Gesellschaft sowie die EKHN Stiftung konnten auch im Jahr 2024 Workshops realisiert werden, darunter ein Pilotprojekt an einer Grundschule. So konnten 2024 insgesamt rund 140 Schüler:innen aktiv an „Zeichen setzen – Ethik trifft Design“ teilnehmen. Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft ermöglichte zudem Fortbildungen für Lehrkräfte, in denen das Konzept zur eigenständigen Durchführung vermittelt wurde.



Die erfolgreiche Durchführung des Projekts an der Grundschule ist eine Besonderheit: Bislang war das Programm für die Sekundarstufe konzipiert, doch der Testlauf mit jüngeren Kindern zeigte eindrucksvoll, dass auch in der Primarstufe großes Potenzial für Wertebildung durch kreativen Ausdruck besteht. Diese Erfahrung ebnet den Weg für eine Erweiterung des Programms und ermöglicht noch mehr Kindern den Zugang zu gestalterischen und reflektierenden Prozessen.

Sowohl Schüler:innen als auch die Lehrkräfte zeigten sich begeistert von dem Konzept. Während die Lehrkräfte die praxisnahe Umsetzung und die nachhaltige Wirkung des Konzepts hervorhoben, waren die Kinder und Jugendlichen dankbar für die Möglichkeit, ihre Werte sichtbar machen zu können – und für die Erkenntnis, dass jede und jeder unterschiedliche Werte hat und dabei „so perfekt ist, wie sie bzw. er nunmal ist“. So wird die Relevanz von „Zeichen setzen“ nochmals deutlich – als dynamisches Projekt, das Wertebildung, künstlerische Selbstentfaltung und demokratische Bildung wirkungsvoll miteinander verbindet.

Zur Handreichung unter www.designwissen.net



Gefördert durch:



(GUTES) DESIGN

Das Historische Fotoarchiv, das zur Sammlung des Rat für Formgebung gehört, bewahrt nicht nur Erinnerungen, sondern dokumentiert den Wandel der Zeit und damit die Veränderungen innerhalb unserer Gesellschaft. Die historischen Fotografien – viele von ihnen aus den 1950er- bis 1970er- Jahren – zeigen Designobjekte, die von der wegweisenden Gestaltung jener Epoche zeugen. Einige der abgelichteten Artefakte werden heute nicht mehr verwendet, sondern sind über die Jahre veraltet, wurden ersetzt oder

haben schlicht an Bedeutung verloren. Das Design aber bleibt, was es schon damals war: ganz besonders. Eine Auswahl.

Der Rat für Formgebung hat seit seiner Gründung als gemeinnützige Stiftung 1953 bis in die 1980er-Jahre hinein ein umfangreiches Fotoarchiv aufgebaut, das heute eine einzigartige historische Sammlung von Zeitzeugnissen zum deutschen und europäischen Produktdesign sowie zur zeitgenössischen Sachfotografie darstellt. Die Stiftung Deutsches Design Museum erhielt 2015 den Auftrag, diese Sammlungsobjekte konservatorisch sowie digital dauerhaft zu sichern, nach wissenschaftlichen Standards zu erschließen und der Forschung wie auch der interessierten Öffentlichkeit online zugänglich zu machen. Mittlerweile sind 20.000 Fotografien und rund 1.400 Kleinbilddias in der Deutschen Fotothek veröffentlicht.

IM WANDEL DER ZEIT



DAS VORLEGEBESTECK

Ob beim Bankett oder dem sonntäglichen Familienessen – das Vorlegebesteck, meist bestehend aus einem großen Löffel und einer Gabel oder Zange, dient dem stilvollen Servieren von Speisen. Früher war es ein unverzichtbarer Bestandteil formeller Tischkultur, aber auch heute findet es – häufig in Form des geerbten Silberbestecks – bei festlichen Anlässen oder in der gehobenen Gastronomie regelmäßig Anwendung. Dabei spielen sowohl Funktionalität als auch Ästhetik eine Rolle. Ob klassisch-versilbert oder minimalistisch-elegant – wer an Heiligabend formvollendet aufzutischen möchte, sollte das Vorlegebesteck griffbereit haben.

Vorlegebesteck
Metall
Geoffrey G. Bellamy
Bellamy und Tarratt, 1958

DER TEEWÄRMER

Das klassische Stövchen wurde traditionell verwendet, um den Tee in der Kanne möglichst lange warmzuhalten. Vor der Erfindung der Thermoskanne oder gar in Zeiten ohne Zentralheizung war der Teewärmer oft ein unverzichtbarer Alltagsgegenstand. Anders als die gehäkelte oder mit Schaumstoff bezogene isolierende Haube, die über die (Tee- oder Kaffee-)Kanne gestülpt wurde, ist das Stövchen – sei es aus Porzellan, Keramik, Metall oder Glas – auch heute noch ein dekoratives und charmantes Objekt. In Ostfriesland, Großbritannien oder überall dort, wo das Teetrinken zelebriert wird.



Teewärmer
Pressglas mit Cromarganeinsatz
Günter Kupetz
WMF, 1960



Wäscheschleuder WS 3
Stahlblech
Werksentwurf
Siemens, 1953

DIE WÄSCHESCHLEUDER

In den späten 1940er-Jahren war sie der Star jeder Waschküche: die Wäscheschleuder. Nachdem das Auswringen der Wäsche bis ins späte 19. Jahrhundert eine körperlich anstrengende Handarbeit war und später der Wringer oder die Wäschepresse dazu dienten, nach dem Waschen möglichst viel Wasser aus den Textilien herauszudrücken, damit diese schneller trocknen konnten, erleichterte nun die elektrische Wäscheschleuder die Arbeit. Heute ist sie weitgehend verschwunden und wird höchstens noch in Gemeinschaftswaschräumen genutzt. Als Designobjekt ist sie kaum präsent, bleibt aber ein technikgeschichtliches Kuriosum mit einem Hauch von Nostalgie.

DIE SCHAUKELPLASTIK

Die Schaukelplastik wurde vor allem in der Nachkriegszeit als Spiel- oder Bewegungsobjekt im öffentlichen Raum populär und verband künstlerische Gestaltung mit pädagogischem und spielerischem Anspruch. Ein berühmtes Exemplar ist die „Schaukelplastik“ des Designers Walter Papst: Fasziniert von den Möglichkeiten des glasfaserverstärkten Kunststoffs hatte er Mitte der 1950er-Jahre ein Kindermöbelprogramm für die Firma Wilkhahn gestaltet, das ein Jahrzehnt später in Serie produziert wurde. Anlässlich des 100. Firmenjubiläums wurde die Plastik im Jahr 2007 in limitierter Sonderauflage neu aufgelegt. Im Designkontext hat sie die Zeit überdauert – ob als Kinderspielgerät oder Skulptur.



Schaukelplastik 50
Polyester
Walter Papst
Wilkhahn, 1960

DIE KÄSEGLOCKE

Ursprünglich diente die Käseglocke aus Glas oder Keramik dazu, Käse (oder andere Lebensmittel) vor Austrocknung, Insekten und Gerüchen zu schützen. Mit der Einführung des Kühlschranks und vor allem vielfältig verwendbarer Aufbewahrungsboxen aus Plastik hat sie über viele Jahre an Relevanz verloren. Während im Alltag auch heute noch meist praktische Behältnisse – mittlerweile häufig auch aus Glas und mit Holzdeckel – verwendet werden, wird die Käseglocke in Design- oder Feinkostkontexten derzeit wiederentdeckt. Manchmal in abgewandelter Form – aber immer dekorativ und stilvoll.



Käseglocke
Kristallglas, Messing versilbert, Ahornholz
Günter Kupetz
WMF, 1958



Kerzenschere 43906 NR
Metall
Werksentwurf
J. A. Henckels Zwillingswerk, 1964

DIE KERZENSCHERE

Die Kerzenschere (auch: Dochtzange oder Licht(putz)schere) ist eine speziell geformte Schere zum Kürzen eines brennenden Kerzendochts. Etwas kleiner als die üblichen Haushaltsscheren zeichnet sie sich durch verkürzte, aber breitere Schneidblätter aus, die das abgetrennte Dochtende nach dem Kürzen auffangen. Da die Kerzen früher stark rußten und tropften und Räume zudem ausschließlich mit Kerzenlicht erhellt wurden, gab es spezialisierte „Lichtputzer“, deren Aufgabe es war, die Dochte regelmäßig zu kürzen. Heute werden Kerzenscheren kaum mehr verwendet – dennoch bleibt sie ein reizvolles Objekt und erinnert an eine vergangene Kultur.

DER ELEKTRO-SCHUHPUTZER

Während der Beruf des Schuhputzers früher als Handwerk galt, waren die elektrischen Schuhputzer besonders von den 1950er- bis 1970er-Jahren ein Zeichen moderner Haushaltsführung. Sie erleichterten das tägliche Schuhputzen und galten als Ausdruck technischer Fortschrittlichkeit. Heute sind die Geräte nur noch selten zu finden – vor allem, da viele Menschen auf bequemere, pflegeleichtere Modelle setzen und der Sneaker mittlerweile als bürotauglich gilt. Heute wirkt der Elektro-Schuhputzer wie ein Relikt aus einer anderen Ära, wenn man ihn im Hotel-flur entdeckt.



Zum digitalisierten Bestand
unseres Fotoarchivs in
der Deutschen Fotothek.



Electrostar-Schuhputzer
Albrecht Graf von Goertz
Electrostar, 1964/65



DER FERNSEHER

Der Fernseher entwickelte sich im 20. Jahrhundert vom technischen Wunder zum Massenmedium und hat über mehrere Generationen die Wahrnehmung der Welt geprägt. In den 1950er-Jahren war er der Stolz jeder Wohnzimmerecke – groß, schwer, mit Stoffbespannung und Antenne. Heute besteht das Gerät wenn überhaupt aus einem flachen Bildschirm und ist so gestaltet, dass man ihn in ausgeschaltetem Zustand kaum bemerkt. Mittlerweile konsumieren wir visuelle Inhalte über die unterschiedlichsten Geräte, ob linear oder gestreamt. Das Fernsehen bleibt also – nur eben anders.

Bildmeister III
Afrikanischer Birnbaum, Nussbaum und Teak
Siemens, 1962

DER NUSSKNACKER

Die ersten Nussknacker gab es bereits in der Antike, um 1500 hat dann Leonardo da Vinci an einem entsprechenden Werkzeug getüftelt und im 16. Jahrhundert gab es die ersten figürlichen Nussknacker, die später vor allem im Erzgebirge gefertigt wurden. Aber eigentlich ist der Nussknacker einfach ein praktisches Werkzeug, das dazu dient, harte Nussschalen zu knacken – ob durch Schrauben, Drücken oder Hebeltechnik. Heute existieren sie in allen erdenklichen Formen: von klassisch bis kitschig, und manchmal sogar formschön und funktionstüchtig.

Nussknacker mit Edelholzschale
Teak und Bronze
Walter Storr
Wilkens & Söhne, 1972



Rauchservice 7901
Service arrangiert mit Stumpferkerze und einzelnen Zigaretten der Marke Astor Waldorf Astoria
Kurt Radtke
WMF, 1958

DAS RAUCHSERVICE

Ein Rauchservice – bestehend aus Aschenbecher, Zigarettendose und Streichholzhalter – gehörte früher ganz selbstverständlich in viele Haushalte. Noch im letzten Jahrhundert war Rauchen stark verbreitet und Teil der Gesellschaft – das Bereithalten des dazugehörigen Services gehörte zur gebotenen Gastfreundschaft. Dabei war die Gestaltung der Objekte aus Glas, Porzellan oder Metall meist hochwertig, in schlichtem Design oder mit edlen Verzierungen. Heute ist das Rauchservice ein Zeugnis vergangener Wohn- und Genussskultur – aber immer noch ein stilvolles Sammlerstück.

Wir bedanken uns bei unserem Förderer:





Konferenz
**Gesellschaft gestalten!
 Soziale Nachhaltigkeit durch Design**



Nachhaltiges Handeln ist längst ein Muss für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Doch erst die Verbindung mit sozialer Nachhaltigkeit – der langfristigen Förderung der Menschen unter Berücksichtigung ihrer sozialen Bedürfnisse – verleiht entsprechenden Konzepten die notwendige Glaubwürdigkeit und führt zum wirtschaftlichen Erfolg. Im Rahmen der Konferenzreihe „Gesellschaft gestalten! Soziale Nachhaltigkeit durch Design“ setzte sich der Rat für Formgebung im Dezember 2024 bereits zum dritten Mal mit dieser zentralen Herausforderung auseinander – in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsches Design Museum und dank der Förderung des Hessischen Wirtschaftsministeriums.

Was kennzeichnet ein sozial nachhaltiges Unternehmen? Wie können bestehende Unternehmen den Wandel gestalten? Und welche Rolle spielt Design dabei? Im Rahmen der Veranstaltung beleuchteten namhafte Speaker Herausforderungen, notwendige Veränderungsprozesse, Lösungswege und Fragen der Machbarkeit aus verschiedenen Blickwinkeln – und zeigten anhand von praxisnahen Beispielen, wie aktuell das Thema (nicht nur) im ökonomischen Kontext ist.

Nach der Eröffnung durch Lutz Dietzold, Geschäftsführer des Rat für Formgebung, und einem Grußwort von Rolf Krämer vom Hessischen Wirtschaftsministerium zeigte Jörg Heidrich, Manager Digital Brand and User Experience bei der Robert

Bosch GmbH, in seinem Vortrag „Ästhetik mit System“, wie sich die scheinbar konträren Anforderungen von Gesetzgebung, Marke und Sehbehinderungen ästhetisch vereinen lassen.

Unter dem Titel „Gesellschaftsorientierung ist Zukunftsorientierung“ verdeutlichte Silke Parnack, Vorständin und CFO von wirDesign, eindrucksvoll, warum wirtschaftlicher Erfolg nur mit sozialer und ökologischer Verantwortung möglich ist. Tobias Stuntebeck, Industrial Designer und Gesellschafter des Unternehmens whitecane, widmete sich in seinem Vortrag „Der Weiße Stock IO – Zeichen und Tastinstrument“ der essenziellen Bedeutung von Medizinprodukten für sehbeeinträchtigte Menschen.

Rebecca Lefèvre, Mitgründerin des Vereins „gemeinsam zusammen e. V.“ und Beraterin, setzt sich für die Sichtbarkeit nicht sichtbarer Beeinträchtigungen und den Abbau von Barrieren im Alltag ein. Sie stellte unter anderem das Projekt „Stille Stunde“ vor, das durch die Reduzierung von sensorischen Reizen in öffentlichen Räumen Menschen mit nicht sichtbaren Beeinträchtigungen ein entspann-

teres Umfeld bietet. Sema Gedik, Gründerin von „Auf Augenhöhe“, betrachtet inklusives Design als „Motor für Nachhaltigkeit“ und stellte ihr innovatives Größensystem für kleinwüchsige Menschen vor – eine Lösung, die für weitere Körperformen adaptiert werden könnte.

Die Konferenz begeisterte mit interdisziplinären Impulsen und lebendigen Gesprächen – ein inspirierendes Event, nicht nur für Hessens Kreativwirtschaft. Dank der Live-Übertragung und Aufzeichnung konnten (und können) alle Interessierten an den wegweisenden Diskussionen teilhaben.



Zur Aufzeichnung der Konferenz.



Die Konferenz wurde im Rahmen der Innovationsförderung Hessen in der Maßnahme „Förderung von Einrichtungen der Kultur- und Kreativwirtschaft“ durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum gefördert.

VORSTELLUNG UNSERES STIFTUNGSRATES

Der Stiftungsrat der Stiftung Deutsches Design Museum wird vertreten durch sechs hochengagierte Mitglieder aus Wirtschaft, Politik und Kreativwirtschaft. Eine Vorstellung.



Dr. Martin H. Lockl verfügt über langjährige Erfahrung als Unternehmensjurist in internationalen Konzernen der Technologie- und Automobilbranche. Nach verschiedenen Stationen als Rechtsanwalt war er in leitender Funktion als Legal Counsel bei Siemens, Atos, Kia Motors Europe und DellEMC tätig – mit Schwerpunkten im Wirtschafts-, Vertrags-, IT- und Datenschutzrecht. Dabei beriet er Geschäftsleitungen strategisch in rechtlichen und Compliance-relevanten Fragestellungen. Sein beruflicher Werdegang wird ergänzt durch internationale Ausbildungserfahrungen und sein gesellschaftliches Engagement.

Dr. iur. Martin H. Lockl
Vorsitzender des Stiftungsrates,
niedergelassener Rechtsanwalt
in Frankfurt am Main

„Ich bin sehr gerne und mit voller Überzeugung Teil der Stiftung Deutsches Design Museum – als Institution, die einerseits einen wichtigen Beitrag zur praktischen Gestaltungsförderung des schulischen und universitären Nachwuchses leistet und andererseits den bisher verwendeten Begriff des Designs in einer ganzheitlichen und nachhaltigen Umsetzung begleitet.“

Unternehmerische Herausforderungen und die Übernahme von Verantwortung haben Jochen Klösge sehr geprägt – insbesondere in seiner Zeit als Banker und während seiner Tätigkeit in der „Realwirtschaft“, im Konzern und im Mittelstand. Auch als CEO der E.R. Capital Holding beschäftigt er sich begeistert mit dem immer schneller voranschreitenden gesellschaftlichen und technologischen Wandel und den damit einhergehenden Veränderungen innerhalb von Unternehmen. Die entscheidende Inspiration und Motivation aber zieht er unverändert aus Gesprächen und Begegnungen mit Kund:innen und Kolleg:innen. Das wichtigste Gut für Erfolg im Team bleibt für ihn, Vertrauen zu geben und entgegengebracht zu bekommen.



Jochen Klösge
Stellvertretender Vorsitzender
des Stiftungsrates,
CEO E.R. Capital Holding

„Die Stiftung Deutsches Design Museum ermöglicht es mir, immer wieder neue Perspektiven auf Gewohntes und Vertrautes zu entwickeln und hält stets Überraschungen bereit. Ich verstehe Design auch als Elixer für mehr Nachhaltigkeit – dieses Bewusstsein zu fördern und zu vermitteln, ist für mich eine der entscheidenden Aufgaben der Stiftung Deutsches Design Museum.“



Mike Josef
Oberbürgermeister der Stadt
Frankfurt am Main

Mike Josef ist seit Mai 2023 Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main. Zuvor war er sieben Jahre als Dezernent für Planen und Wohnen tätig, später zusätzlich für den Bereich Sport. Nach dem Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt war er von 2011 bis zu seiner Wahl in den Magistrat Stadtverordneter im Frankfurter Römer und arbeitete als Organisationssekretär beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) in Südothessen. Im Rahmen seiner Tätigkeiten engagiert er sich seit vielen Jahren für eine sozial gerechte und lebenswerte Stadt.

„Design schafft Räume für Dialog, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt – das macht die Arbeit der Stiftung Deutsches Design Museum so wertvoll für unsere Stadt. Besonders die Projekte zur Werte- und Demokratievermittlung zeigen, wie Gestaltung junge Menschen befähigen kann, unsere Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Sylvia von Metzler engagiert sich seit vielen Jahren für ihre Heimatstadt Frankfurt am Main. Seit jeher ist sie beeindruckt, dass die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger das Heft des Handelns immer wieder selbst in die Hand genommen haben. Nur so konnten viele Institutionen überhaupt entstehen – ob Universität, Museen, der Zoo oder Krankenhäuser. Auch das Engagement von Sylvia von Metzler ist vielfältig: So ist sie unter anderem als Vorstandsvorsitzende des Städelschen Museums-Vereins oder der gemeinnützigen Metzler-Stiftung tätig – hinzu kommt das Engagement für die Stiftung Deutsches Design Museum.



Sylvia von Metzler
Vorstandsvorsitzende der Metzler-Stiftung sowie des Städelschen Museums-Vereins

„Ich freue mich sehr über dieses Ehrenamt – insbesondere, weil 2026 Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet den Titel World Design Capital tragen wird. Gutes Design bekommt so die Aufmerksamkeit, die es verdient. Auch privat bin ich sehr an Design interessiert und immer wieder auf der Suche nach gut gestalteten Dingen.“



Christiane Wodtke
Geschäftsführende Gesellschafterin der wodtke GmbH
Ehrenpräsidentin des HKI – Industrieverbandes Haus-, Heiz- und Küchentechnik e. V.

Christiane Wodtke ist geschäftsführende Gesellschafterin der wodtke GmbH in Tübingen, einem Pionierunternehmen für nachhaltige Heizsysteme. Ihre Leidenschaft für Design prägt seit Beginn die Produktentwicklung des Unternehmens: Unter dem Leitsatz „Design is my passion“ verbindet Christiane Wodtke Gestaltung mit Innovationsgeist und ökologischem Anspruch. Neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit engagiert sie sich seit vielen Jahren in Branchenverbänden, Initiativen und Beiräten, unter anderem als langjährige Präsidentin und heute als Ehrenpräsidentin des HKI – Industrieverbandes Haus-, Heiz- und Küchentechnik e. V.

„Als Stiftungsrat der ersten Stunde vertrete ich die Mission der Stiftung Deutsches Design Museum von Beginn an mit großer Leidenschaft. Die Stiftung stößt auf vielen Ebenen Förderprogramme an, die das Wissen um gutes Design verbessern, insbesondere von Kindern und Jugendlichen. Den Ansatz, Design als Teil unseres Bildungsangebotes zu sehen und nachhaltig zu fördern, empfinde ich als besonders wertvoll.“

Dr. Detlev Schwab bringt als Mitglied des Stiftungsrates langjährige unternehmerische Erfahrung sowie vielfältiges ehrenamtliches Engagement mit – unter anderem als Vorsitzender im Landesverband Hessen des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie e. V. (BPI) und als Mitbegründer der Marburger Gespräche zum Pharmarecht. Seine persönliche Leidenschaft für gutes Design begleitet ihn seit Jugendtagen. Gutes Design ist für ihn, ähnlich wie Musik, ein Auslöser von Glücksgefühlen – und ein wichtiger Bestandteil von Bildung. Mit strategischer Weitsicht und großem Engagement unterstützt er die Stiftung Deutsches Design Museum dabei, Designkompetenz nachhaltig zu fördern.



Dr. rer. oec. Detlev Schwab
Gründungsmitglied des Stiftungsrates der Stiftung Deutsches Design Museum
Geschäftsführer Synius GmbH,
Reith bei Kitzbühel,
Mitglied der Polytechnischen Gesellschaft, Frankfurt

WORLD DESIGN CAPITAL FRANKFURT RHEINMAIN 2026 –

die Stiftung Deutsches Design Museum ist als
Kooperationspartner dabei

Die Region Frankfurt RheinMain ist „World Design Capital® 2026“ – mit der Auszeichnung würdigt die World Design Organization (WDO)® alle zwei Jahre Städte weltweit, die Design strategisch für gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung einsetzen. Unter dem Leitmotiv „Design for Democracy. Atmospheres for a better life“ präsentiert die Region Frankfurt Rhein Main 2026 ein Jahr lang nachhaltige und innovative Designansätze, die unsere Lebensqualität verbessern und unsere Demokratie stärken.

Die Stiftung Deutsches Design Museum ist offizieller Kooperationspartner von World Design Capital® 2026 und gestaltet das Programm von Beginn an aktiv mit. Schon im Bewerbungsverfahren war die Stiftung beteiligt und hat die Region mit einem partizipativen Workshop-Format unterstützt. Seitdem bringt sie ihre Expertise im Bereich der kulturellen Bildung wirkungsvoll ein.

Eine zentrale Programmschiene ist „Design macht Schule“, welche die Stiftung Deutsches Design Museum als Kooperationspartner begleitet. Das Programm setzt sich aus einer Vielzahl von Bildungsinitiativen zusammen, die sich wiederum durch kreative Partizipation, Gestaltungskompetenz und Demokratiebildung auszeichnen. Von einem Expert:innenrat ausgewählte Partizipationsprojekte zeigen beispielhaft, wie Designprozesse zu gemeinschaftlichen Lernerfahrungen werden können. Ziel ist es, die Wirkkraft von Design im Bildungsbereich nicht nur sichtbar, sondern auch erlebbar zu machen.

Die Stiftung sieht ihre Rolle auch in der aktiven Vernetzung unterschiedlicher Akteur:innen, die über die Projekte ins Gespräch kommen und gemeinsame Ziele entwickeln – ob verschiedene Disziplinen innerhalb des Designs, Schulen, Kulturinstitutionen, Kreativwirtschaft oder Politik. Bereits im vergangenen Jahr ist auf diese Weise eine interdisziplinäre und engagierte Community entstanden und wir freuen uns, dieses Netzwerk auch weiterhin auszubauen.

„Gestalten wir, wie wir leben wollen“ – das Motto der Region Frankfurt RheinMain mit dem Titel World Design Capital® 2026 ist eine Einladung zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung unserer Lebenswelt, der wir uns nur allzu gerne anschließen: mit voller Überzeugung und Freude auf das Jahr 2026!



www.wdc2026.org

 **WORLD DESIGN CAPITAL**
FRANKFURT RHEINMAIN 2026



Das Team

Wir stehen für die Vermittlung von Design als Methode, als gesellschafts- und kulturübergreifenden Prozess. Als Stiftung möchten wir ein interdisziplinäres Bewusstsein für Design fördern und in einer breiten Öffentlichkeit verankern, Kreativität wecken und Wissen mit Leben füllen.

Für die großartige Zusammenarbeit, den persönlichen Kontakt und den Austausch mit Partner:innen, Förder:innen und dem großen Netzwerk möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Wir schauen gespannt in die Zukunft und freuen uns auf anstehende Aufgaben, Herausforderungen und Kooperationen.



Lutz Dietzold
Vorsitzender des Vorstandes



Julia Kostial
Geschäftsführende Vorständin



Linda Robens
Leitung Programme und Prozesse



Esther Walldorf
Projektmanagement
Historisches Fotoarchiv



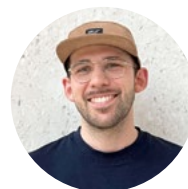
Isabel Zech
Projektmanagement
und Fundraising



Jan Christian Schulz
Produkt- und Social-Designer
Projektpartner



Whitney Osei-Owusu
Werkstudentin



Philipp Gerhards
Werkstudent

FÖRDERNDE UND PARTNER:INNEN

Die **Dr. Hans Riegel-Stiftung** fördert das Projekt „Markenwarte – Schülerfirmen entdecken Design“.

Das **Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen** fördert die Veranstaltung „Gesellschaft gestalten! Soziale Nachhaltigkeit durch Design“, eine Kooperation mit der Stiftung Rat für Formgebung.

Die **Karl Schlecht Stiftung** fördert das Projekt „Design Thinking in Aktion – Zukunft nachhaltig gestalten“.

Die **KulturRegion FrankfurtRheinMain** fördert Upcycling-Workshops im Rahmen der „Route der Industriekultur Junior“.

Die **Kulturstiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)** fördert das Projekt „Zeichen setzen – Ethik trifft Design“.

Die **PwC-Stiftung Jugend – Bildung – Kultur** fördert das Projekt „KInspiration – KI und Design im schulischen Kontext“.

Die **Rat für Formgebung Service GmbH** fördert durchgängig Projekte der Stiftung Deutsches Design Museum.

Die **Rat für Formgebung Stiftung** fördert durchgängig Projekte der Stiftung Deutsches Design Museum.

Die **Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main** fördert das Projekt „Zeichen setzen – Ethik trifft Design“.

Mitglied im



KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen (KuBiS) im Fachbereich 21 – Erziehungswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg
Partner bei „Design in Education / Designing Education“

Deutsche Fotothek in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)
Kontinuierlicher Kooperationspartner für die Erschließung und Digitalisierung des Historischen Fotoarchivs

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Multiplikatorenfunktion und Kooperationspartner bei Design-Workshops für Schülerfirmen

Institut der deutschen Wirtschaft Köln JUNIOR gemeinnützige GmbH (IW Junior)
Multiplikatorenfunktion und Kooperationspartner bei Design-Workshops für Schülerfirmen

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Partner im Bereich der Programmentwicklung für Kulturschulen

kobra.net
Multiplikatorenfunktion und Kooperationspartner bei Design-Workshops für Schülerfirmen

Rat für Formgebung Stiftung
Dauerleihgeber des Historischen Fotoarchivs an die Stiftung Deutsches Design Museum

Universität Vechta
Strategischer Partner im Bereich Wissenschaft und Forschung, insbesondere Designpädagogik

World Design Capital® 2026
Die Stiftung Deutsches Design Museum ist Kooperationspartner des Projekts „Design macht Schule“ von World Design Capital® 2026.

Stiftung Weltethos
Projektpartner für Weltethos-Schulen

ENTDECKE DESIGN 2024 – DESIGNER:INNEN

Wir bedanken uns für die Durchführung
unserer Workshops bei

Katharina Bau

Kira Bernauer

Sophie Bernauer

Ben El Halawany

Traugott Haas

Teresa Herzog

Tobias Huber

Roman Jakowlew

Christoph Jochims

Donata Koschel

Silke Meister

Aranza Sanchez

Jan Christian Schulz

Simone Seidel

Kai Staudacher

Katja Stock

Paul van Laar

Lukas Völp

Kerstin Wollenweber



Stiftung Deutsches
Design Museum

DIE STIFTUNG DEUTSCHES DESIGN MUSEUM

VORSTAND

Lutz Dietzold

Vorsitzender des Vorstandes

Julia Kostial

Geschäftsführende Vorständin

PROJEKTMANAGEMENT

Linda Robens

Leitung Programme und Prozesse

Esther Walldorf

Projektmanagement Historisches Fotoarchiv

Isabel Zech

Projektmanagement und Fundraising

Jan Christian Schulz

Produkt- und Social-Designer

Projektpartner

Whitney Osei-Owusu

Werkstudentin

Philipp Gerhards

Werkstudent

STIFTUNGSRAT

Dr. iur. Martin H. Lockl

Vorsitzender des Stiftungsrates

Rechtsanwalt

Jochen Klösges

Stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates

CEO E.R. Capital Holding

Mike Josef

Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Sylvia von Metzler

Vorsitzende der Metzler-Stiftung sowie des

Städelschen Museums-Vereins

Dr. rer. oec. Detlev Schwab

Geschäftsführer Synius GmbH,

Mitglied der Stiftung Polytechnische Gesellschaft

Christiane Wodtke

Geschäftsführende Gesellschafterin der wodtke

GmbH und Ehrenpräsidentin des

HKI – Industrieverbandes Haus-, Heiz- und Küchen-

technik e. V.

Zweck der am 12. September 2011 gegründeten Stiftung
Deutsches Design Museum ist die Förderung und Ver-
mittlung von Design als bedeutsamem Bestandteil der
angewandten Kunst und der Alltagskultur an eine
breite Öffentlichkeit. Unsere innovativen Förderaktivi-
täten und -programme bereichern die deutsche Stif-
tungslandschaft und werden in den Bereichen Kunst
und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Aus- und
Weiterbildung umgesetzt.

KONTAKT

Stiftung Deutsches Design Museum

Friedrich-Ebert-Anlage 49

60308 Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Julia Kostial

T. +49 (0) 69 – 24 74 48 638

kostial@deutschesdesignmuseum.de

Gemeinnützigkeit

Die Stiftung Deutsches Design Museum ist mit Bescheid
vom 12.12.2022 als gemeinnützig anerkannt.

Sie wird beim Finanzamt Frankfurt am Main unter
der Steuernummer 14/250/27339 geführt.

Urheberrecht

Alle Rechte vorbehalten. Texte, Bilder, Grafiken sowie
deren Anordnung und grafische Aufbereitung unter-
liegen dem Schutz des Urheberrechts und weiterer
Schutzgesetze. Eine Verwendung, Verbreitung oder
Veränderung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schrift-
liche Zustimmung der Stiftung Deutsches Design
Museum nicht gestattet.

TEXT

Tina Barankay

S. 1–3, 6–42

Jan Hellstern

S. 28 links

ARTDIREKTION & GESTALTUNG

Lara Hies

www.larahies.de

Oliver Genzel

Rat für Formgebung Medien GmbH

LEKTORAT

Susanne Mädger

Redaktionsschluss: 24. Juli 2025

FOTONACHWEIS

COVER

unsplash+ / George C

INNENSEITEN

unsplash+ / Fanette G

U 2

Christof Jakob

S. 2, 11–12, 13 rechts Nr. 1, Nr. 2, 14, 15 oben und rechts, 17 oben, 20 rechts, 22 unten, 24–27, 44 links Nr. 2, Nr. 4

Traugott Haas

S. 6

Claas König

S. 7–9, 18 rechts

KI-generiertes Bild, entstanden im Rahmen eines Workshops

S. 10, 13 unten links und rechts, 14, 15 links

Alexandra Polina

S. 16 links, 17 unten rechts, 19 rechts, 49

Yannick Stechmeyer-Emden

S. 16 rechts, 21

Lisa Meyer

S. 17 links, 19 links

Jörn von Hassel

S. 18 links

Catrin Rörig

S. 20 links

Simon Malik

S. 22 oben

Steffen Matthes

S. 36–37

Lutz Sternstein

S. 38, 44 links Nr. 1, Nr. 3 und rechts Nr. 1, Nr. 3

Oliver Tamagnini

S. 39 unten

Caleb Ridgeway – Hyimage-Fotografie & Film

S. 41

Nils Heck

S. 43

Abb. S. 29, Inv.-Nr. sddm_hf_0011687_002

Unbekannter Fotograf, Ausstellung „British Design – Britische Formgebung heute, Beispiele moderner Wohngestaltung aus England“, Göppinger Galerie, Frankfurt am Main, 1958. Vorlegebesteck von Geoffrey G. Bellamy. © Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 30, Inv.-Nr. sddm_hf_0000015_002

Werkfoto Württembergische Metallwarenfabrik (WMF), 1960. Teewärmer aus Pressglas mit Cromarganeinsatz, Günter Kupetz, 1960. © Foto: WMF. Mit freundlicher Genehmigung von Württembergische Metallwarenfabrik (WMF). Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 31 oben, Inv.-Nr. sddm_hf_0003813_002

Werkfoto Siemens, 1953. Die elektrische Wäscheschleuder des Modells „WS 3“, 1953. © Siemens Historical Institute. Mit freundlicher Genehmigung des Siemens Historical Institute. Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 31 unten, Inv.-Nr. sddm_hf_0006072_001

© Foto: Bruno Rieth, 1960. Wilkhahn Wilkening + Hahne GmbH + Co. KG „Schaukelplastik 50“ von Walter Papst aus Polyester. XII (12.) Triennale di Milano (La casa e la scuola), Mailand 1960. Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S.32 oben, Inv.-Nr. sddm_hf_0000273_002

Werkfoto Württembergische Metallwarenfabrik (WMF), 1958. Käseglocke von Günter Kupetz, 1958. © Foto: WMF. Mit freundlicher Genehmigung von Württembergische Metallwarenfabrik (WMF). Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 32 unten, Inv.-Nr. sddm_hf_0006427_002

Werkfoto J.A. Henckels Zwillingwerke, 1964. Kerzenschere „43906 NR“ der J. A. Henckels Zwillingwerke, 1964. © Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 33, Inv.-Nr. sddm_hf_0010806_002

Werkfoto Electrostar GmbH, 1965. Electrostar-Schuhputzer von Albrecht Graf von Goertz, 1964/1965. © Electrostar GmbH. Mit freundlicher Genehmigung von Electrostar GmbH. Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 34 oben, Inv.-Nr. sddm_hf_0003743_001

Werkfoto Siemens-Electrogeräte AG, 1963. Fernsehgerät des Modells „Bildmeister III“. Funkausstellung, Berlin 1963. © Siemens Historical Institute. Mit freundlicher Genehmigung des Siemens Historical Institute. Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 34 unten, Inv.-Nr. sddm_hf_0006389_002

Werkfoto Wilkens & Söhne, 1974. Wilkens Nußknacker mit Edelholzschale von Walter Storr, 1972. © Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Abb. S. 35, Inv.-Nr. sddm_hf_0000262_002

Werkfoto Württembergische Metallwarenfabrik (WMF), 1958. Rauchservice 7901 von Kurt Radtke, 1958. © WMF. Mit freundlicher Genehmigung von Württembergische Metallwarenfabrik (WMF). Stiftung Deutsches Design Museum/Sammlung, Rat für Formgebung, Frankfurt am Main.

Zum digitalen
Tätigkeitsbericht



entdecke design



Wir fördern und vermitteln die Disziplin Design mit dem Ziel, nachhaltige Veränderungen auszulösen. Vor allem jungen Menschen soll die aktive Mitgestaltung von Alltag und Umwelt ermöglicht werden. Dafür engagiert sich die Stiftung Deutsches Design Museum mit interdisziplinären Förderprogrammen: Neu erworbenes Wissen soll zu mehr Kreativität und Handlungskompetenz führen. Um diesen Stiftungszweck nachhaltig zu verankern und gemeinsam weitere Zielgruppen zu fördern, sind im Jahr 2024 entscheidende strategische Kooperationen und Partnerschaften aufgebaut worden.